

Hämmes
Hämmer



Von
Helmut Dold

Ä Ehepaar isch am Morge wie immer im Bad gsi. Plötzlich sait d' Frau: »Mann, siesch des eigentlich nit? Die Flies isch doch kaputt, do ghert ä neii Flies hii!«
De Mann het gsait: »Bin ich Flieseleger, oder was?« un isch schaffe gange!
Am nächschde Morge het sie gsait: »Mann! Die Klospülung funktioniert nimmi richtig!« Er het nur gmeint: »Bin ich Klempner, oder was?« un isch widder schaffe gange.
Am dritte Morge het sie gjamert: »Mann! Des Badzimmerfenschder het ä Riss, do muass ä neies Fenschder her!«
Er: »Bin ich Glaser, oder was?« un isch halt widder schaffe gange. Wu er am Obe heimkommt, staunt er: D' Klospülung funktioniert widder, 's Bad isch gfliest, 's Badfenschder isch neu. »Ja, sag emol, Frau, wer het denn des gmocht?«
»Ha, unser neuer Nachbar!«
»Ja, un was het er welle defür?«
»Er het gsait, ich soll ihm entweder ä Kuache backe oder mit ihm ä halbi Stund in's Bett!«
»Ja, was fiir ä Kuache hesch ihm backe?«
»Bin ich Bäcker, oder was?«

■ Aus: »Das badische Witzbüchlex«, Silberburgverlag, im Handel.

Jacobuskantorei
probt wieder

Lahr (red/sl). Die beiden Gruppen der Jacobuskantorei proben wieder. Unter Beachtung der Corona-Verordnung treffen sich am heutigen Mittwoch um 16 Uhr die Gruppe I (Grundschulalter) und um 17 Uhr die Gruppe II unter der Leitung von Hermann Feist und Anne Metayer im Haus an der Stiftskirche. Anja Meyer-Rettberg wirkt in Stimmbildung und Stimmprobe mit. Gesungen werden Lieder und Chorstücke für ein Adventskonzert am 1. Dezember.

Vom Lager Gurs in den Tod

Geschichte | Vor 80 Jahren wurden 119 Juden aus dem damaligen Amtsbezirk Lahr deportiert

Fast alle Mitglieder der jüdischen Gemeinden in Baden und in der Saarpfalz wurden am 22. Oktober 1940 in das südfranzösische Internierungslager Gurs deportiert. Zahlreiche Gedenkveranstaltungen erinnern an dieses Verbrechen.

■ Von Norbert Klein

Lahr. Aus dem Gebiet des heutigen Ortenaukreises wurden vor 80 Jahren 366 jüdische Mitbürger Opfer der prestigehungrigen Gauleiter Robert Wagner und Josef Bürckel, die als besonders führungstreu galten. Im Anschluss an die nach ihnen benannte Wagner-Bürckel-Aktion konnten sie Adolf Hitler stolz vermelden, dass ihre Gauen als erste Gebiete des Deutschen Reiches nun »judenfrei« waren.

Die Opfer kamen aus 21 Gemeinden der Ortenau sowie aus Bühl und Rastatt. Aus dem damaligen Amtsbezirk Offenbach stammten 116 Opfer, aus dem Amtsbezirk Achern 58, aus dem Amtsbezirk Kehl 119 und aus dem Amtsbezirk Wolfach vier. Der Aktion fielen in den beiden Gauen mehr als 5600 Menschen zum Opfer, die man in neun Sonderzügen in die südfranzösische, unbesetzte Zone abschoob.

Der im Sachgebiet Auswanderung im Reichssicherheitshauptamt (auch Judenreferat genannt) verantwortliche Leiter, SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann, war persönlich zugegen, als diese Sonderzüge die Demarkationslinie bei Chalon-sur-Saône zum sogenannten Vichyfrankreich überfuhren. Die Vichy-Regierung unter Marschall Petain wurde von dieser Aktion überrascht und brachte die Deportierten in einem Flüchtlingslager für spanische Freiheitskämpfer unter. Dort herrschten damals grausame Bedingungen.



Diese Aufnahme von Wilhelm Fischer aus Seelbach zeigt den Abtransport der Familie von Kurt Maier – der kleine Junge mit der Aktentasche, der heute mit 90 Jahren in Washington lebt. Die Familie wurde mit einem Armeelastwagen abgeholt. Foto: Wilhlm Fischer

Viele alte Menschen starben im Winter 1940/41 im Lager Gurs. Aufgrund der vollkommen unzureichenden Verpflegung verhungerten einige Menschen, andere kamen mit den Verhältnissen in den zugigen Holzbaracken nicht zurecht, und wiederum andere erlitten tödlich Infektionskrankheiten, da die Hygienebedingungen mehr als unzulänglich waren.

Nur wenige konnten
sich in der Schweiz
in Sicherheit bringen

Glücklicherweise gelang es einigen Häftlingen, mit einem teuren Visa aus dem Lager nach Süd- und Nordamerika zu emigrieren – oder sie wurden von Kinderhilfs- und Flüchtlingsaktionen aus dem Lager gerettet und teilweise in die Schweiz in Sicherheit gebracht. Doch das waren nur einige wenige, für die meisten gab es keine Rettung aus dem

Lager Gurs.

Im August 1942 lieferte die Vichy-Regierung die restlichen in Gurs und in anderen Nebenlagern Gefangenen der NS-Bürokratie aus. In vier Sonderzügen wurden sie zunächst ins Zwischenlager Paris-Drancy und zwei bis drei Tage später weiter ins KZ Auschwitz-Birkenau deportiert, wo sie sofort am Ankunftstag in der Gaskammer ermordet wurden.

In verschiedenen Gedenkveranstaltungen erinnern die Ortsvereine des Historischen Vereins für Mittelbaden in Kooperation mit der Fachgruppe »Jüdische Geschichte in der Ortenau« an den Deportationstag vor 80 Jahren und an das schreckliche Schicksal der vielen Opfer, die den Holocaust nicht überlebt haben und deren Asche namenlos in polnischer Erde verscharrt wurde.

Auch in Lahr gab es am heutigen Mittwoch eine Gedenkveranstaltung.

INFO

Gedenkfeiern

- **Kippenheim:** Vortrag von Christoph Kreuztmüller über »die öffentliche Deportation nach Gurs: Film- und Bilddokumente« in der ehemaligen Synagoge, Mittwoch, 19 Uhr
- **Lahr:** Kranzniederlegung von OB Markus Ibert, Mittwoch, 19 Uhr, anschließend Gedenkveranstaltung im Pflugsaal in der Schillerstraße
- **Gengenbach:** Gedenkveranstaltung der beiden Kirchengemeinden und des Martha-Schanzenbach-Gymnasiums an drei Gengenbacher Stolpersteinen für die Gursopfer, Donnerstag, 17 Uhr
- **Offenburg:** Sonderführung im Ritterhausmuseum durch die Dauerausstellung zur jüdischen Geschichte, Donners- tag, 18.30 Uhr,
- **Diersburg:** Gedenkgottesdienst in der evangelischen die jährlicheKirche mit Ver-

- lesung von Zeitzeugenberichten zur Deportation nach Gurs, Donnerstag, 19 Uhr.
- **Friesenheim:** Gedenkveranstaltung der beiden Kirchengemeinden und der Regionalgruppe Geroldseckland am Gursdenkmal in Friesenheim, Donnerstag, 19 Uhr
- **Ettenheim:** Gedenkminute von Bürgermeister Bruno Metz bei einer Gemeinderats-sitzung, Donnerstag, 19 Uhr,
- **Schwanau:** Gedenkveranstaltung mit Ausstellung über die Biografien der Opfer und Vortrag von Norbert Klein über das Schicksal der Nonnenweierer Juden. Diese für Donnerstag geplante Veranstaltung ist abgesagt worden. Mehr dazu auf der Seite Ried und Rhein in dieser Zeitung.
- **Kehl:** Verlegung von Stolpersteinen mit OB Toni Ventrano, Donnerstag

Neue Tonanlage im Parktheater sorgt für brillanten Klang

Konzert | Stadt hat 58 000 Euro in Technik investiert / Bei der »Nacht der Gitarren« gibt es die eindrucksvolle Premiere

■ Von Jürgen Haberer

Lahr. Virtuose Gitarrenkunst und ein brillanter Klang. Bei der wegen Corona vom Schlachthof ins Parktheater verlegten »Nacht der Gitarren« wurde auch die neue Lautsprecheranlage in der ehemaligen Stadthalle ausgetestet.

Peter Jehle und Taner Demiralay, die beiden mit allen Wassern gewaschenen Ton-techniker von »Neomy«, waren spürbar beeindruckt. »Ein glasklarer Sound, der auch den letzten Winkel des Parktheaters erreicht, die neue Anlage klingt einfach spitze«, urteilte Demiralay am Ende des Abends.

Rund 58 000 Euro hat die Stadt in die neue Tontechnik investiert. Die Lautsprecherboxen beschallen den großen Saal absolut gleichmäßig, die Klangqualität des neuen Systems ist schlichtweg brillant. Das in der Vergangenheit oft mit einem eher muffigen Klangbrei konfrontierte Publikum darf sich auf ganz neue Konzert- und Hörerlebnisse freuen. Die Stadt verspricht sich aber auch eine spürbare Verbesserung bei der Kopfhö-



Alexey Krupsky (von links), Stephanie Jones und Yuliya Lonskaya bei dem Konzert im Parktheater

Foto: Haberer

rerübertragung von Theater- vorstellungen, weil die die Bühnenmikrofone sehr sensibel auf diffuse Geräusche im Raum reagieren. Die Feuer- taufe steht hier in der kommenden Woche an, wenn die erste Theatervorstellung der Saison über die Bühne geht.

Jetzt konnte das Publikum erst einmal in den Feinheiten virtuoser Gitarrenkunst schmelzen, in einer von lateinamerikanischen Klängen und Gipsy-Swing geprägten Melange, in der neben Tango

und Bossa Nova auch Jazz und klassische Harmonien aufblitzten, ein bisschen Flamenco und Folklore.

Ursprünglich geplante
Künstler kommen wegen
Reisebeschränkung nicht

Auf der Bühne Lulo Reinhardt als Impulsgeber und feste Größe des Formats, außerdem die Weißrussin Yuliya Lonskaya, die bereits 2019 mit von der Partie war. Dazu

der Ukrainer Alexey Krupsky und die Australierin Stephanie Jones. Beide erst in letzter Sekunde dazugestoßen, weil das ursprüngliche Quartett durch die aktuellen Reisebeschränkungen gesprengt wurde.

Die in Lahr eröffnete Tournee selbst deutlich abgespeckt, von 26 Konzerten auf zwölf zusammengestrichen. In Lahr war es ein Konzert ohne Pause, die mitgebrachten CDs durften nicht einmal ausgepackt werden. Der Abend

selbst eine Gratwanderung. Hohe Gitarrenkunst und virtuose Feinheiten, unter dem Strich aber viel zu viele Solo- und Duodarbietungen, ein Konzert, das nie wirklich Fahrt aufnehmen kann.

Das Format setzt auf die Vorstellung der einzelnen Künstler, ein weitgehend solistisch angelegtes Schaulaufen. Die Chance, im Quartett gemeinsam zu musizieren, das Publikum mit einem dichten Geflecht schwirrender Gitarrenläufe zu verzaubern,

wird sträflich vernachlässigt. Zu viert servieren sie nur Reinhardts »Echo of Experiences«, eine wunderbar aufblühende Brücke zwischen den Blöcken der Solodarbietungen und den Duostücken. Und natürlich das Finale des Konzerts, das ein französisches Liebeslied mit Chick Coreas »Spain« verbindet, bevor in der Zugabe noch einmal Astor Piazzolla zu Wort kommt.

Was sonst hervorsteicht, sind die Beiträge von Yuliya Lonskaya, eine klassisch ausgebildete Gitarristin, die mühelos durch die Genres wandelt und doch irgendwie immer bei der Folklore und in Lateinamerika landet und das Publikum mit einer großartigen Stimme immer wieder neu überrascht. Schlichtweg grandios, das von der Koreanerin Youn Sun Nah adoptierte »Momento Magico«, dass sie gemeinsam mit Alexey Krupsky zum Besten gibt. Nonverbale Vokalharmonien volle Dynamik schwingen sich stark phrasiert in schwindelerregende Höhen auf, explodieren in rauen Zwischen- tönen und wilden Kaskaden.